

## Die Bayerische Dorflitanei. Ein fast ausgestorbener bayerischer Brauch.

von Dr. Hans Perlinger.

### **Die Hausnamen und die Dorflitanei.**

Noch im Jahre 2000 waren Hausnamen fast in Vergessenheit geraten, obwohl es vornehmlich in Altbayern noch Dörfer gab, in denen der Umgang mit den Hausnamen tägliche Übung war und man mit den staatlichen Familiennamen teilweise gar nichts anfangen konnte, verdeutlicht folgende sich tatsächlich zugetragene Begebenheit<sup>1</sup>:

„Der kleine Sohn Maximilian von Anton Wenger, der ehemaligen Müllerfamilie aus Pohenhausen, wurde im Kindergarten mit seinem Familiennamen „Wenger“ angesprochen, was Maximilian jedoch in keiner Weise zu irgendwelchen Reaktionen veranlasst hat. Nachhaltig auf sein Verhalten angesprochen teilte Maximilian empört mit: ich bin nicht der Wenger, ich bin der Müller.“

Obwohl Herr Wenger bei den Audi Werken in Ingolstadt als Meister arbeitet und die Großmutter die ehemalige Mühle nur noch als Bauernhof betreibt, war für den kleinen Buben die gängige Bezeichnung im Dorf als „Müller“ die entscheidende Anrede und nicht etwa der behördlich festgeschriebene Name. Der galt dem Buben nichts. Auch ich selbst musste mich zunächst mit dem Gebrauch der Hausnamen in Pohenhausen beschäftigen, als ich mit meiner Forschungsarbeit für meine Dissertation über Pohenhausen im Jahre 2002 begann. Aus dieser Zeit stammt noch ein Zeitungsartikel in der Schrobenhausener Zeitung mit der Überschrift: „Bis zum heutigen Tag gelten die Hausnamen“<sup>2</sup>. Dieser Beitrag enthält auch die Liste der Hausnamen aus dem Adressbuch des Bezirksamtes Schrobenhausen von 1906, die in Pohenhausen bis heute Gültigkeit haben<sup>3</sup>.

Im Zuge der weiteren Forschungen wurden mir verschiedene Verse zugetragen, die immer mit den Hausnamen begannen, wie ich sie aus eigener Praxis kannte. Zunächst habe ich diese Texte so wie sie mir mitgeteilt wurden aufgeschrieben, aber sehr schnell erkannt, dass es sich nicht um selbständige Verse handelten, sondern es Fragmente waren, die die jeweiligen Informanten noch im Gedächtnis hatten. Anhand der erwähnten Hausnamensliste wurden die Verse dann zusammengesetzt, die mir von insgesamt fünf Pohenhausener Einwohnern mitgeteilt worden sind.



## **Die Dorflitanei von Pohenhausen und die zugehörenden Häuser.**

Das Ergebnis dieser Bemühungen ergab ein Art in Versform gefasstes laienhaftes Gedicht, das den uns heute noch bekannten Gstanzl<sup>1</sup>n oder Schnaderhüpferln<sup>1</sup> ähnlich ist, als Dorflitanei bezeichnet wurde und wie folgt lautet:

### **Dorflitanei von Pohenhausen<sup>2</sup>**

- 1. Da Kigler ist der Außerbauer.
- 2. Beim Hofbauern wird koa Bier net sauer.
- 3. Da Stricker ist da Besenbinder.
- 4. Da Selhofer is da Roßbollnschinder.
- 5. Da Wirt, des ist a guater Mo.
- 6 Des geht den Gumpert gar nichts o.
- 7. Der Lipp mit seiner großen Pipp.
- 8. Da Rauch mit seim drummer Bauch.
- 9. Da Rusch'n Muckl mit seim krumma Buckl.
- 10. Beim Schwabm, da kann man alles ham.
- 11. Da Huis woas imma wos nui.
- 12. Da Schreina mit seine 9 verreckten Henna.
- 13. Da Bäck verrreckt vom Oferloch weg.
- 14. Da Wonger macht die Wong.
- 15. Da Neihauer ist da Maurer.
- 16. Da Stapf, des is es Gmoahaus.
- 17. Da Muijer malt des Droat.
- 18. Da Scheirer mit seim Haufa Weiber.
- 19. Da Hollner hat viel Nuß, des macht eam koan Verdruss.
- 20. Da Schneiderquirl mit seim dasoachten Husatürl.
- 21. Da Quarte mit seim zerrissener Laudate.
- 22. Da Bachhuber is da Viechdoktor.
- 23. Da Killbauer hat viel Taub`n,
- 24. Des will das Ganser gor not glaub`m.
- 25. Da Six mit seina schwarzen Stiefelwichs.
- 26. Da Kotmer mit seina drum Schnurbartbindn.
- 27. Das Friabeiß is es Studentenhaus.
- 28. Da Rial, des is des Freudenhaus.
- 29. Da Scharpf, des ist da ander Wirt.
- 30. Der macht si glei des Leben hirt.
- 31. Da Binder is da Kälberschinder.
- 32. Da Goima is da Forster Jackl.
- 33 . Beim Schrankenweber is es Dorf aus<sup>3</sup>.

Bei den aufgefundenen Versen stellte sich aber auch heraus, dass im überwiegenden Maße die Hausnamen in der heutigen Schrobenhausener- und Neuburgerstrasse Verwendung gefunden haben. Nur die Anwesen Gemeindehaus und Müller, die am Erlenweg lagen, der Bäcker, der an der St. Quirin Straße wohnte, und der Quarti, der Am Bachl beheimatet war, wurden wahrscheinlich wegen ihrer Bedeutung im oder für das Dorf mit in die Verse aufgenommen.

Diese Verse mit ihrem Bezug zu den Hausnamen des Ortes, können aber nur dann in vollem Umfang erschlossen werden, wenn jeweils die konkrete Verbindung zu den genannten Häusern und Höfen hergestellt wird bzw. hergestellt werden kann, wie er zur Zeit der Entstehung der Verse bereits bestanden hatte und heute noch besteht. Diese Beziehung ergibt sich im konkreten Fall aus der nachfolgenden Hausnamensliste, die den einzelnen nummerierten Versen die historischen Hausnummern mit den jeweiligen Hausnamen zuordnet und darüber hinaus die heutigen Hausnummern in jedem Einzelfall aufzeigt<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Eichenseer Adolf, Hrsg.: Das große bairische Gstanzlbuch, München 2014, S. 9.

<sup>2</sup> Perlinger Hans: Das ehemalige Dorf Pohenhausen aus volkskundlicher und historischer Sicht, von seinen Anfängen bis 1930, Diss Eichstätt, 2006, S. 194.

<sup>3</sup> Folgende Pohenhauser Bürger haben die Fragmente zu dieser Dorflitanei geliefert, die später von mir zusammengesetzt worden sind: Bodensteiner Josef, Pehl Nikolaus, Tyroller Josef, Ettl Hermann und Bertha Huber.

**Die zu den Versen gehörenden Hausnamen<sup>1</sup>.**

<b>Zeile Litanei</b>	<b>HsNr. 1898</b>	<b>Hausname 1898</b>	<b>HsNr. 2003</b>
Nicht erwähnt	20	Wimmer	SOB 15
Nicht erwähnt	21	Mundigel	ND 2
Nicht erwähnt	22	Schmalzl	ND 4
Nicht erwähnt	49	Stoffel	SOB 17
1	5	Kigler	SOB 3
2	4	Hofbauer	SOB 7
3	3	Stricker	SOB 9
4	2	Seelhofer	SOB 13
5	1	Wirth	SOB 15
6	50	Spieshauser Gumpert als FN	SOB 17
7	48	Lipp	SOB 19
8	47	Rauch	SOB 21
9	46	Sandmair Rusch als FN	SOB 23
10	45	Schwab	SOB 25
11	44	Huis	SOB 27
12	43	Schreiner Lippn Peter	SOB 29
13	37	Bachmann	SOB 37
14	18	Wagner	StQ 3
15	73	Neuhauser	SOB 34
16	63	Gemeindehaus	Erlenweg 2
17	41	Müller	Erlenweg 4
18	40	Scheurer	SOB 30
19	39	Hollner	SOB 20
20	38	Schneiderquirl	SOB 18
21	36	Quarti	Am Bachl 2a – c
22	35	Zimmergori (Bauchhuber als FN)	SOB 14
23	34	Kindlbauer (Killbauer)	SOB 12
24	33	Ganser	ND 1
25	31/32	Six	ND 3
26	30	Kothmann (Kotmer), siehe Anm. 2	ND 5
27	29	Frühbeis	ND 7
28	28	Riedl (Rial), siehe Anm. 2	ND 9
29/30	27	Ettl/Scharpf	ND 11
31	24	Binder	ND 10
32	23	Gallermann (Goimer), siehe Anm. 2	ND 6
33	26	Schrankenweber	ND 11

---

<sup>1</sup> Perlinger Hans: Das ehemalige Dorf Pohenhausen aus volkskundlicher und historischer Sicht, von seinen Anfängen bis 1930, Diss Eichstätt, 2006, S. 195.

## Begriff und zeitliche Einordnung der kirchlichen Litaneien.

Geht man der Frage nach, woher der Begriff „Dorflitanei“ kommt, so gibt das Wort Dorf den Lebensbereich an, der die Grundlage der Verse bildet. Beim Begriff Litanei wird die Beschreibung schon um vieles schwieriger. So finden sich in den renommierten Wörterbüchern von Heydenreuter<sup>1</sup> und Riepl keine Hinweise darauf, was unter einer Dorflitanei zu verstehen ist.

Nur Schmeller vermittelt in seinem Bayerischen Wörterbuch eine sehr eingeschränkte Information. Unter dem Begriff „Litanei“ findet man den Hinweis, dass an den sog. Frauenabenden am Münchner Schrannenplatz – dem heutigen Marienplatz – vor der Bildsäule figurierte Litaneien abgesungen wurden<sup>2</sup>. Schmeller äußert sich aber nur über diese eine Stadtlitanei, nicht aber über Dorflitanen, die bereits zu Zeiten Schmellers allem Anschein nach nur noch sehr selten, wenn überhaupt, vorkamen. Dies wird noch dadurch unterstrichen, dass Schmeller keinerlei Quelle für die „figurierten Litaneien“ benennt und auch nicht weiter erläutert, um welche Art von Litanei es sich handelt.

Geht man dem Begriff Litanei nach, so stellt man fest, dass das Wort weder der deutschen noch einer germanischen Sprache entstammt. Auch findet man keinen Anhaltspunkt dafür, dass der Begriff Litanei im Altlateinischen beheimatet ist. Erst im Altgriechischen findet man das Wort „litaneuo“, was nichts anderes als „sich etwas erbitten“ bedeutet<sup>3</sup>. Daraus kann geschlossen werden, dass wir es bei den Litaneien um ein weit in die Antike zurückreichendes Kulturgut zu tun haben. Diese aus der griechischen Antike und Kleinasiens stammenden Litaneien waren die Grundlage für die spätere Diakon-Litanei, wie dies von Astrid Krüger in ihren Untersuchungen der Litanei-Handschriften der Karolingerzeit festgehalten wird. Früheste Spuren dieser Gebetsart finden sich in Antiochien im 4. Jahrhunderts in der sog. St. Jakobs-Liturgie<sup>4</sup>.

Ein Brief des Papstes Gregor des Großen lässt vermuten, dass das Kyrie Eleison als kurzes Anrufungsgebet bereits im 6. Jahrhundert Eingang in die römische Messe gefunden hat<sup>5</sup>. Im 8. Jahrhundert wird die Rezitation des Kyrie eleison zum Beginn der Messe ebenfalls praktiziert<sup>6</sup>. Die Litaneien haben bis zum heutigen Tag in der katholischen Kirche überlebt. Dies gilt insbesondere für das Kyrie eleison, der kurzen Anrufungslitanei, wie für die Allerheiligenlitanei, die auch als große Litanei bezeichnet wird. Im Gotteslob des Jahres 2013 wird die Anrufung der Heiligen auszugsweise wie folgt formuliert<sup>7</sup>:

Diakon	Gemeinde
Heilige Maria, Mutter Gottes	bitte für uns
Heiliger Michael, heiliger Gabriel und heiliger Raphael	bittet für uns
Alle heiligen Engel	bittet für uns
Heiliger Abraham	bitte für uns
Heiliger Mose	bitte für uns
Heiliger Johannes der Täufer	bitte für uns
Heiliger Josef	bitte für uns
Alle heiligen Patriarchen und Propheten	bittet für uns
Heiliger Petrus und heiliger Paulus	bittet für uns
Heiliger Andreas	bitte für uns
Heiliger Johannes und heiliger Jakobus	bittet für uns
Heiliger Matthias	bitte für uns
Alle heiligen Apostel	bittet für uns

Daraus lässt sich entnehmen, dass zunächst der Name einer heiligen Person genannt wird und im Anschluss daran der Gebetstext angeschlossen wird. Diese Einteilung hat auch Wirkung auf die Formulierungen der Dorflitanei.

<sup>1</sup> Vgl. Heydenreuter Reinhard/Pledl Wolfgang/Ackermann Konrad: Vom Abbrändler zum Zentgraf. Wörterbuch zur Landesgeschichte und Heimatforschung in Bayern. München 2009, S. 127 ff. Riepl Reinhard: Wörterbuch zur Familien- und Heimatforschung in Bayern und Österreich, Oberbergkirchen 2003, 233.

<sup>2</sup> Schmeller, Johann Andreas: Bayerisches Wörterbuch, Bd. I, Aalen 1973, Sp. 1539.

<sup>3</sup> Menge Hermann: Langenscheidts Taschenwörterbuch, Erster Teil, Griechisch/Deutsch, Berlin/Schöneberg, 1958, S. 273.

<sup>4</sup> Krüger Astrid: Litanei-Handschriften der Karolingerzeit, Frankfurt/Main 2000. S. 3 unter Verweis auf Anm. 9.

<sup>5</sup> Krüger Astrid: Litanei-Handschriften der Karolingerzeit, Frankfurt/Main 2000. S. 3.

<sup>6</sup> Krüger Astrid: Litanei-Handschriften der Karolingerzeit, Frankfurt/Main 2000. S. 4

<sup>7</sup> Bischöfe Deutschlands und Österreichs und der Bistümer Bozen-Brixen und Lüttich (Hrsg): Gotteslob, Eichstätt 1992, S. 719.

## Hinweise auf Dorflitaneien in der Literatur.

### a. Schriftsteller

Obwohl man Dorflitaneien in den Quellen relativ selten findet, erwähnt der Journalist Georg Queri in seinem Buch über Bauernerotik und Bauernfehme in Oberbayern auf eine Dorflitanei, wobei auch er bereits im Jahre 1911 darauf hinweist, dass Dorflitaneien selten geworden seien<sup>1</sup>. Eine Dorflitanei aus dem Bezirk Landau a. I. wurde von Queri wie folgt wiedergegeben:

Da Niedermoia is a groÙa Ma,  
da Mittermoia liegt an Mantl a,  
da Nickl hat sö niederglögt,  
da Schneida hat eahm `s Geld vostöckt,  
da Nöma hat a langö Nosn,  
da Stöffö, der muaÙ alls dablosn (bereden),  
d`Langön tuat stricka und allerhand nah`,  
da Oberbauanhans, dea tuat Scheißkachön  
(Nachttöpfe) drah....

Dabei erläutert Queri noch ergänzend, dass die Verse die großen Sünden der aufgeführten Personen ausplaudern würden: dass der Niedermayr ein Gerngross ist und dass der Mittermayr um eines Mantels willen dem Spott verfiel; dass der Nickl ein Siebenschläfer, der Schneider ein Geizkragen, der Nömer ein Langnasiger und der Steffel ein Schwätzer ist. Der Langin wirft man ihre Strickerei und Näherei vor – gedankenlos oder mit Spitzfindigkeiten<sup>2</sup>?

### b. Volkstümliche Literatur

Im Volkskundlichen Bereich finden sich in einer Zeitschrift für Heimatforschung aus dem Jahre 1911 zwei schwäbische Dorflitaneien, die Pfarrer Ilg aus Straß wie folgt mitteilte<sup>3</sup>:

Da Herra (Pfarrer) Thuat ma eahra (ehren),  
Da Negele thuat ma scheara,  
Der Frick, des is a alter Tropf,  
Und der Brenker hat an Glatzkopf.  
Beim alten Wirt gand (gehen) d`Händl a,  
Der lang Leard (Leonharf) thuat gera beta,  
Der Metzger, der Thuat d`Kälsla stecha,  
Der Giez, der thuat sei` Gara (Garn) strudla,  
Der Schmied, der thuat sei` Weib abmusla (Abputzen,  
abwaschen),  
  
Der Müller hat a hohes Rad  
Und der Dürra-Bauer hat an roaten Bart.  
Der Schneiderbauer hat näh zum Feld  
Und der Bergmatthäes hat wenig (nie koi`) Geld.  
Der Schneidermatthäes mit seina Wada,  
Der leiht d`m Klemens an Näßling Fada.  
Beim Melcher gat (geht) ma` hinta num  
Und der Seffl (Joseph) woiß nie was drum.  
Beim Simoier (Simon Maier) hat d`Arbeit koi End  
Und der alt Wanger is der Höllfackerlent.

<sup>1</sup> Queri Georg: Bauernerotik und Bauernfehme in Oberbayern, Neudruck München 1969, S. 8.

<sup>2</sup> Queri Georg: Bauernerotik und Bauernfehme in Oberbayern, Neudruck München 1969, S. 8.

<sup>3</sup> Ilg Anton: Schwäbische Dorflitaneien (aus dem Bezirk Neu-Ulm). In: Deutsche Gaue. Zeitschrift für Heimatforschung, Kaufbeuren 1011, S. 296, 297.

Der Schullehrer is der Elfa-Läuter,  
Der Kirchabauer ist der Judabeuter (Beuter = Borger),  
Der Petersbauer ißt gera weiß Broat,  
Der Müller is näh (nahe) an der Roath (Name des Flusses)  
Der Ölmüller is der Oelfuß  
Und der Bergkasper hat a gottige (einzelne) Fers am Fuß.

Ein weiterer Vers aus der Gemeinde Bernau bei Rosenheim ist ergänzend noch für die Häuser der Ortschaft Bergham, Gem. Bernau (Rosenheim) angefügt und wird als Spottvers bezeichnet, nicht als Dorflitanei<sup>1</sup>:

Der Demml mit'n Tremml - Der Jackl mit'n Hackl  
Der Taller mit'n Waller - Der Schauer mit da Mauer  
Der Oberhofer mit'n Pflug - Der Strohschneider mit da Goas  
tuat alle Tritt an Schoas

Aus den Darstellungen der Dorflitanei von Queri wie aber auch aus denen, die aus der Gegend von Neuulm bekannt geworden sind, lässt sich nicht erkennen, ob es sich nur um Fragmente oder um eine vollständige Dorflitaneien handelt. Dies gilt auch für die im Zusammenhang mit den Dorflitaneien genannten Spottversen. Verkannt wird aber auch die Bedeutung der Hausnamen für die Strukturierung der Dorflitanei und auch für die der Spottverse. Allerdings hat Queri wenigstens den Versuch unternommen die Verse durch die hinzugefügten Erklärungen verständlicher zu machen. Daraus kann weiter der Schluss gezogen werden, dass die Dorflitanei in einem Zeitfenster die Charaktere einzelner Bürger herausstellt und damit die Menschen beschreibt, die in dem durch die Hausnamen dokumentierten Zeitfenster im jeweiligen Ort gelebt haben. Diese Tatsache aber hat bis heute niemand so recht in Betracht gezogen. Hätte man es getan, so hätte man sicher ein breites Spektrum der Lebensart der Menschen in den nichtadeligen Schichten zusammentragen können. Heute jedoch ist es sehr mühsam überhaupt Dorflitaneien ausfindig zu machen.

#### **Fragment einer Dorflitanei aus dem Dorf Adelshausen**

Das Dorf Adelshausen ist das etwa 3 Kilometer entfernte Nachbardorf von Pohenhausen. In Pohenhausen selbst fand sich während meiner Forschungen in Pohenhausen unter persönlichen Bildern ein Zettel mit handgeschriebenen Versen, der offensichtlich eine Dorflitanei aus Adelshausen darstellt. Weitere Verse allerdings konnten bis heute nicht aufgefunden werden, so dass es nicht klar ist, ob es sich bei den Versen um eine Litanei eines Ortsteils handelt oder nur als Teil einer für den gesamten Ort bestehenden Litanei zu gelten hat. Im Ort Adelshausen selbst ist nach bisheriger Kenntnis das Wissen um eine Dorflitanei erloschen.

Dennoch kommt gerade dieser Litanei besondere Bedeutung zu, denn sie ähnelt am ehesten der Litanei, die Johann Andreas Schmeller in seinem Bayerischen Wörterbuch kurz anspricht. Nachdem die Mariensäule in München als Platz für die Aufführung der Litanei genannt wird, liegt die Vermutung nahe, dass diese Art von Litaneien der Marienverehrung in Bayern entstammt. In diesem Zusammenhang darf auf die ausdrückliche Erwähnung der Mutter Gottes in der Allerheiligenlitanei Bezug genommen werden. Die für das sog. Oberdorf in Adelshausen zutreffende Litanei wurde von Therese Kreil im September 2004 mitgeteilt. Sie wurde aber damals nicht in die Dissertation über Pohenhausen aufgenommen, weil sie das Dorf Pohenhausen nicht betraf.

<sup>1</sup> Dieser Spottvers wurde vom Kgl. Brunnwart Otto Strobl aus Bergham mitgeteilt.

**Adelshauser Dorflitaniei**  
(vom Oberdorf)

D`Angermauerin is es Zuckerwei  
 D`Schafflerin der Kutschergaul  
 D`Jahnin der Predigtstuhl  
 D`Hennalensin höat sie net gnua  
 D`Maurizin de Loin is ins Scheißheisl neigfoin,  
 is aussi gsing und hat sie Weichselbaum g`schriften  
 D`Heimerin de Hitzi sagt zu ihrm Mo er is gspitzi  
 D`Pfeiferschneiderin de Sau, kocht Stehkraegerl so blau  
 D`Egidin is a reicher Mo, hat aber allwei zrissene Stiefl o  
 D`Schneiderbäuerin de bet  
 D`Hangerin de nett  
 D`Hofbäuerin de wampert, kocht Suppn so gschlampert.  
 D`Spießin de Geing, kon net aloa steing.  
 D`Melcherin de dumm draht an Bradlscherm verkehrt um.  
 D`Schusterin de kloa muas ois aloa doa.  
 D`Kerscherin sagt zu seine Bärn, do dräts her  
 D`Weber is da Sockenmo  
 D`Spitzauer laft a so davo.

Es ist zwar nicht ausgeschlossen, dass in Adelshausen noch weitere oder auch andere Strophen bekannt sind. Allerdings wurde bis heute noch keine Erweiterung oder Ergänzung dieses Textes bekannt.

Die Hausnamen in Adelshausen, die eine Orientierung und soziale Einordnung der Versen ermöglichen, können folgendermaßen dargestellt werden:

**Die Hausnamen von Adelshausen<sup>1</sup>**

Steuer. Nr1808	Namen und Hausname 1808	Hausnummern 1808	Hausnummern 1970
64	Michl Klinger, <b>Wirth</b>	1	17
65	Bartlmä Mair, <b>Sauweber</b>	2	56 (Weber)
66	Martin Freund, <b>Kerscher</b>	3	54
67	Ignaz Semmelmayr, <b>Beiml</b>	4	
68	Peter Eitelhueber, <b>Jann</b>	5	49
69	Georg Mayr, <b>Hennernatzi (-lenz)</b>	6 (7)	47
70	Hirt Haus und Gemeinde	7 (6)	48
71	Johann Schmidl, <b>Melcher</b>	8	44
72	Franz Fischer, <b>Fischerschuster</b>	9	
73	Joseph Hufnagel, <b>Spisi</b>	10	42
74	Michl Hofner, <b>Schäfler</b>	11 (3 ½)	51
75	Mathias Bäßl, <b>Hofbauer</b>	12	40
76	Georg Ipi, <b>Egidi</b>	13	37
77	Martin Lob, <b>Hurl</b>	14	
78	Joseph Georginger, <b>Weber</b>	15	
79	Willibald Hirtl, <b>Schuster</b>	16	
80	Leonhard Eitelhuber, <b>Pfeifer</b>	17	
81	Blasi Harrer, oben Schafler	18	
82	Bartholmä Heifel, <b>Hofer</b>	19	31

<sup>1</sup> StA München, Kataster Nr. 20113 in der Zeit von 1788 – 1808.

83	Georg Schwarzfärber, <b>Fuchs</b>	20 (33)	33
84	Jakob Eibl, <b>Zimmerhirs</b>	21	28
85	Georg Kornberger, <b>Spizmann</b>	22	29
86	Johannes Heilmair, <b>Hepferhans</b>	23 (51)	12
87	Marthmä Klingl, <b>Jäger</b>	24	25
88	Joseph Kaltenecker, <b>Schneider</b>	25 (Zottlschneider)	24
89	Ignaz Kramlich, <b>Maurer</b>	26	23
90	Joseph Hohenberger, <b>Bader</b>	27	
91	Martin Keindlin, <b>Millerwirtl</b>	28	
92	Veit Karg, <b>Bachmann</b>	29	20
93	Joseph Pullinger, <b>Schmid</b>	30	
94	Simon Weiß, <b>Aberhamm</b>	31	
95	Mathias Mair, <b>Stricker</b>	32 (4)	41
96	Marzel Finkenzeller, <b>Jakerbauer</b>	33	13
97	Martin Finkenzeller, <b>Goribaur</b>	34	10
98	Michl Vortser, <b>Moz (Mos)</b>	35	
99	Michael Thurner, <b>Hirtnwast</b>	36	
100	Georg Furtmair, <b>Gretsimmer</b>	37	
101	Bartlmä Märtl, <b>Stelzer</b>	38	
102	Kilian Stobl, <b>Mair Killi</b>	39	
103	Joseph Weber, <b>Pöll</b>	40	2
104	Gabriel Schmidl, <b>Schulmeister</b>	41	
105	Max Mair, <b>Baumgartner</b>	42	3
106	Martin Heckner, <b>Fischer</b>	43 (44)	2 wie Pöll
107	Peter Saigner, <b>Kainz</b>	44	
108	Sigmund Franz, <b>Maurer Franz</b>	45	3
109	Georg Arnold, <b>Kager Schuster</b>	46	9
110	Michl Hufnagl, <b>Franz Bauer</b>	47	10
111	Anton Wohlfahrt, <b>Baumeister</b>	48	11
112	Michl Grabel, <b>Weißbauer</b>	49 (1/2) Außerbauer	16
113	Alois Gall, <b>Hennermann</b>	50	
114	Pfarrhof	51	
115	Kirche	52 (53)	12

116	Josef Hufnagl	53	
117	Johann Osterhuber	54	
118	Schule Adelshausen	55 (58)	8

## Der innere Aufbau der Dorflitaneien

Trotz der wenigen, noch vorhandenen Litaneien lässt sich ihr Aufbau mühelos auf die Struktur kirchlicher Litaneien, insbesondere der Allerheiligenlitanei zurückführen. Die Allerheiligenlitanei beginnt immer mit dem Namen der Heiligen. Erst darnach folgt ein Text, der meistens mit einer kurzen Bitte fortgesetzt wird.

Bei den Dorflitaneien sind es nicht die Namen der angesprochenen Personen, sondern die Hausnamen der Anwesen, in denen die Personen wohnen, wobei die tatsächlichen Familiennamen regelmäßig nicht mit den Hausnamen identisch sind. Dennoch bezeichnen die Hausnamen die Personen, die in den Häusern lebten und zwar in der Zeit, in der die Dorflitaneien entstanden sind.

Beim Text allerdings schlägt die Lust an der theatralischen Darstellung durch, die letztlich in der Zeit der Gegenreformation durch die Jesuiten in Bayern verbreitet worden ist und im Land gerne angenommen wurde<sup>1</sup>.

Doch auch die Theateraufführungen auf dem Land sind nicht ganz ausgestorben. So wird beispielsweise im Dorf Puch bei Langenbruck, südlich von Ingolstadt, auch heute noch mit großer Begeisterung Theater gespielt und die dort verwendete Bühne wurde der Theatergruppe von Hermann Ettl geschenkt, als das Wirtshaus Ettl in Pohenhausen geschlossen wurde<sup>2</sup>.



Theatergruppe im Dorf Pohenhausen um 1950. Bild befindet sich im Besitz von Hermann Ettl.

Die Dorflitanei stellt keine Bitten mehr dar wie es die kirchlichen Litaneien tun, sondern befasst sich in teils beschreibenden, teils lustiger aber auch deftiger Form mit den kleinen Unzulänglichkeiten der damals noch lebenden Menschen. Diese Verse aber vermitteln uns eine der wenig noch möglichen Einblicke in den Alltag der Dörflern aus längst vergangenen Zeiten, die auch mit ihren im täglichen Leben benutzten Hausnamen benannt sind. Die Texte offenbaren damit den gesellschaftsrelevanten Teil der Verse dieser Dorflitaneien in Abhängigkeit zur jeweiligen Entstehungszeit.

<sup>1</sup> Wild Joachim, Schwarz Andrea, Oswald Julius: Die Jesuiten in Bayern, 1549 – 1773, Ausstellungskatalog, München 1991, S. 160. Eid Ludwig: Eine oberbayerische Dorfbühne, Rosenheim 1960, S. 14 – 17.

<sup>2</sup> Lt. Hermann Ettl am 23.3.2017.

Die Pohenhausener Dorflitanei wurde auch in der dörflichen Tafernirtschaft „Zum Wirt“ vorgetragen. Aus der Zeit, in der die Litanei noch durch Musikanten im Wirtshaus in der Tafernirtschaft vorgetragen worden ist, sind noch Bilder aus der damaligen Wirtsstube mit Publikum vorhanden:



Die Wirtsstube des Gasthauses „Zum Wirt“ in Pohenhausen um 1965.  
Das Bild befindet sich im Besitz von Hermann Ettl.

### **Votivbilder als ergänzende das Dorfleben darstellende Kulturform.**

Die Informationen über die Dörfler können in Pohenhausen noch durch die große Anzahl von Votivbildern in der Wallfahrtskirche auf dem Kalvarienberg ergänzt werden, die in vielen Fällen die Häuser und Menschen, aber auch die Lebensvorgänge darstellen, die die Menschen wegen ihres guten Ausgangs der Schicksalsfälle zum Aufhängen in der Wallfahrtskirche veranlasst haben<sup>1</sup>. Als Beispiel kann hier das folgende Votivbild dienen:



Perlinger Hans: Das ehemalige Dorf Pohenhausen aus volkskundlicher und historischer Sicht, von seinen Anfängen bis 1930, Diss Eichstätt, 2006, S.409.

<sup>1</sup> Perlinger Hans: Das ehemalige Dorf Pohenhausen aus volkskundlicher und historischer Sicht, von seinen Anfängen bis 1930, Diss Eichstätt, 2006, S. 407 – 412.

Daraus ergibt sich insgesamt ein bedeutender Fundus an Informationen, der sich aus den einzelnen Kulturformen eines Dorfes ergibt und das Dorfleben in seiner zeitlichen Bezogenheit darstellen kann.

### **Die innere Bezogenheit der Litaneien zum Dorfleben.**

#### **Die Hausnamen mit der Dorflitanei**

Die das Gerüst der Litaneien darstellenden Hausnamen reichen im Dorf Pohenhausen über die Kennzeichnung der Häuser und Höfe hinaus<sup>1</sup>. Dies lässt sich durch eine Aufgliederung, die sich im Wesentlichen an dem Zustandekommen der Hausnamen richtet, verdeutlichen<sup>2</sup>. Grundlage sind hierfür die vollständigen Hausnamenslisten im Urkataster von 1810 und den Katastern 1861 und 1898 sowie einem Adressbuch des Bezirksamtes Schrobenhausen aus dem Jahre 1936<sup>3</sup>.

Grundlage für die Bildung der Hausnamen war die Notwendigkeit sich in einer Ansiedlung menschlich und örtlich orientieren zu können, insbesondere die einzelnen Bewohner identifizieren zu können<sup>4</sup>. Diese Stufe kann als „allgemeines Informationsbedürfnis“ gekennzeichnet werden. Dies wird deutlich, wenn man weiß, dass die Bezeichnung „Wirt“ nicht nur die Tätigkeit als Dorfwirt bezeichnet, sondern auch damit verdeutlicht wird, dass man dort wichtige Hinweise über Preise, Grundstücksverkäufe und Hinweise auf heiratsfähige Töchter und deren Mitgift erhalten konnte<sup>5</sup>.

Dem allgemeinen Informationsbedürfnis folgen aber Hinweise auf Familiennamen, Handwerks- und Funktionsbezeichnungen und die Lage von Höfen. Dies verdeutlichen Hausnamen wie Schneiderquirl, Schrankenweber, Githmüller oder Bachmann<sup>6</sup>.

Die Lage spielt bei einem Hausnamen eine besondere Rolle, nämlich bei Hausnamen „Lochgaberl“. Das Loch meint Lohe und damit ein Feuchtgebiet. Das „Gaberl“ leitet sich von der dreizinkigen früheren Heugabel ab. Tatsächlich liegt der Hof etwa 500 m vom Donaumoos entfernt und zwar an einem Punkt wo sich der Weg in drei Wege teilt. Es handelt sich damit um die kürzeste Wegbeschreibung, die sich denken lässt<sup>7</sup>.

Dass die Hausnamen in Pohenhausen und auch anderswo nicht nur als rein zweckorientierte Personen- oder Hausbeschreibungen Verwendung fanden, ergibt sich zum einen aus den Bezeichnungen der Hausnamen selbst, wie dies etwa die Hausnamen Stoffel, Bisthumer oder Kotmann verdeutlichen, sondern auch, dass es, orientiert an den Hausnamen, eine Dorflitanei gab, die die charakterlichen Besonderheiten der Dörfler aber auch ihre Tätigkeiten oder Abneigungen beschreibt wie folgende Verse verdeutlichen:

Da Killbauer hat viel Taubn,  
Des will da Ganser gor net Glaub`n

Da Scheirer mit seim Haufa Weiber

Hier sei hinzugefügt, dass beim letzten Vers die Dorfmeinung über den heute lebenden Inhaber des Anwesens immer noch so ist, wie dies in den Versen dargestellt wird und dies wegen der vielen Frauen aus der Familie auch immer noch zutreffend ist<sup>8</sup>.

Diese Verse offenbaren auch, dass es auch soziale Einstufungen gibt, die den ganzen Informationsbereich der Hausnamen offenbaren. Dabei ist auch festzuhalten, dass die Hausnamen eine soziale Wertung beinhalten, die oftmals übersehen wird. Insgesamt lässt sich eine Schichtung an Informationen darstellen, die sich wie folgt darstellen lässt:

---

<sup>1</sup> Grohne Erich: Die Hausnamen und Hauszeichen. Göttingen 1912, S. 108.

<sup>2</sup> Perlanger Hans: Das ehemalige Dorf Pohenhausen aus volkskundlicher und historischer Sicht, von seinen Anfängen bis 1930, Diss Eichstätt, 2006, S. 187.

<sup>3</sup> Perlanger Hans: Das ehemalige Dorf Pohenhausen aus volkskundlicher und historischer Sicht, von seinen Anfängen bis 1930, Diss Eichstätt, 2006, Anhang I, Das Dorf Pohenhausen, textliche Darstellung. Darstellung für jedes Anwesen in Pohenhausen.

<sup>4</sup> Perlanger Hans: Das ehemalige Dorf Pohenhausen aus volkskundlicher und historischer Sicht, von seinen Anfängen bis 1930, Diss Eichstätt, 2006, S. 201.

<sup>5</sup> Perlanger Hans: Das ehemalige Dorf Pohenhausen aus volkskundlicher und historischer Sicht, von seinen Anfängen bis 1930, Diss Eichstätt, 2006, S. 202 unter Hinweis auf die Aussagen von Berta Huber 2004..

<sup>6</sup> Perlanger Hans: Das ehemalige Dorf Pohenhausen aus volkskundlicher und historischer Sicht, von seinen Anfängen bis 1930, Diss Eichstätt, 2006, S. 199.

<sup>7</sup> Perlanger Hans: Das ehemalige Dorf Pohenhausen aus volkskundlicher und historischer Sicht, von seinen Anfängen bis 1930, Diss Eichstätt, 2006, S. 191.

<sup>8</sup> Eigene Recherche 2004.



Schichtungsmodell der Hausnamen in Pohenhausen einschließlich der sozialen Wertung wie er insbesondere in der Dorflitanei umfangreich praktiziert wird<sup>1</sup>.

### Die Dorflitanei aus Adelshausen

Die bekannte Dorflitanei aus dem Oberdorf von Adelshausen hat zum Unterschied zur Dorflitanei aus Pohenhausen überwiegend keine männliche Personen benannt, sondern die Frauen des Dorfes aufs Korn genommen.

Es fällt aber auf, dass diese Art der Dorflitanei der von Schmeller erwähnten Münchner Litanei sehr ähnlich ist. Dass diese Verse auch im Rahmen eines Spiels vorgetragen worden sind, ist durchaus möglich. Ob es sich dabei aber um eine ältere Form der Dorflitanen handelt, kann mangels zu geringer Menge nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Auch fällt auf, dass die Namen der Frauen mit den Hausnamen nicht übereinstimmen, sondern vermutlich überwiegend die Familiennamen der Frauen angesprochen werden. Trotzdem muss aus dem Vorhandensein der Litanei aus Adelshausen der Schluss gezogen werden, dass hier die soziale Seite des Dorfes durch die Charakterisierung der Frauen dargestellt wird. In das oben ausgewiesene Schema passt diese Litanei allemal. Wir sind aber mangels Materials gehindert weitere Schlussfolgerungen ziehen zu können, weil hier nur noch die letzten Reste eines an sich wertvollen Kulturgutes angesprochen werden können und nicht einmal fest steht, ob die Litanei nur ein Fragment einer Litanei für das ganze Dorf oder eine komplette Litanei für einen wichtigen Teil des Dorfes darstellt.

---

<sup>1</sup> Perlanger Hans: Das ehemalige Dorf Pohenhausen aus volkskundlicher und historischer Sicht, von seinen Anfängen bis 1930, Diss Eichstätt, 2006, S. 203.

## **Die Dorflitanei heute**

Die Zusammenstellung und Erwähnung der Dorflitanei von Pohenhausen durch eine wissenschaftliche Arbeit an der nahen Universität Eichstätt hat in etwa 10 Jahren dazu beigetragen, dass diese heute wieder einen Bekanntheitsgrad erreicht hat, der dazu führte, dass die Litanei in einem Prospekt für die Bewertung im Rahmen des Dorfwettbewerbs „Unser Dorf soll schöner werden – unser Dorf hat Zukunft“ abgedruckt worden ist. Wie bei den Hausnamen auch, trägt allem Anschein nach die wissenschaftliche Bearbeitung eines kulturellen Themas in ganz erheblichem Umfang dazu bei, dass ein Wiederaufleben des Kulturgutes festgestellt werden kann. Dies geht insbesondere daraus hervor, dass die Dorflitanei aus Pohenhausen wieder ins aktuelle Bewusstsein der Menschen gerückt ist, die bis dato weniger berücksichtigte Dorflitanei von Adelshausen aber weiter kaum noch Bedeutung hat. Das gleiche Schicksal erleiden die Litaneien, die aus dem niederbayerischen und oberpfälzischen Raum noch bekannt sind, wie etwa die Dorflitaneien von Niederaichbach, von Niedersüssbach oder etwa Ottmaring<sup>1</sup>. Das Singen und spielen aber finden wir heute in ganz anderem Zusammenhang wieder, wie etwa das Singspiel auf dem Nockerberg in München, das auch „Politiker Derblecken“ genannt wird oder die Aufführungen auf der Theaterbühne in Langenbruck bei Reichertshofen. Das bayerische Volksschauspiel hat seine Bedeutung bislang jedenfalls noch nicht verloren. Auch das Gstanzl-Singen wird nach wie vor von den Volksmusikern rege praktiziert, so dass zwar die Dorflitanei an Bedeutung weitgehend verloren hat, aber ihre wichtigen Teile dennoch weiter bestehen und fortleben.

---

<sup>1</sup> Die 3 Litaneien wurden von Wilhelm Eßbauer, Essenbach/Mirskofen 2016 mitgeteilt.